

MAN NANNTÉ IHN „DAS AUGE OBERSCHWABENS“

NACHRUF AUF RUPERT LESER



Vor der Kapelle in Volkertshaus (bei Bad Waldsee) hält Rupert Leser eine seiner großformatigen Schwarz-Weiß-Arbeiten in Händen. Die liebliche Sakrallandschaft kontrastiert markant mit der maschinengepflügten Großparzelle, die – zwar hübsch schneebezugert – doch für jene Hightech-Landwirtschaft steht, die überall in Oberschwaben Platz gegriffen hat. Foto: Roland Rasemann

Rupert Leser ist tot. Man nannte ihn „Das Auge Oberschwabens“. Der vielfach ausgezeichnete Fotograf, der 35 Jahre lang in Diensten der „Schwäbischen Zeitung“ gestanden hatte, ist am 10. August in seiner Vaterstadt Bad Waldsee gestorben. Er wurde 83 Jahre alt.

Zweimal – 1973 und 1974 – erhielt Rupert Leser, von Haus aus ein Schriftsetzer mit Meistertitel, als Fotograf aber ein Autodidakt, vom Verband der Deutschen Sportjournalisten den Preis für das „Beste Sportbild des Jahres“.

Neben der Sportfotografie, zu der er als passionierter Turner gekommen war, hatte Rupert Leser zwei weitere thematische Schwerpunkte: Religiosität in Oberschwaben und bäuerliches Leben in Oberschwaben. Er war der Chronist eines Pa-

radigmenwechsels, der Transformation Alt-Oberschwabens. Handarbeit wurde von Maschinenarbeit abgelöst und die monolithische Katholizität des ländlichen Oberschwaben wich einer Pluralität, erfuhr auch eine innere Säkularisation. Diesen oft schleichend herbeigekommenen Veränderungen spürte er nach, die entsprechenden Motive bannte er auf Zelluloid.

Ab 1962 „Bildberichter“ (Leser über Leser) der „Schwäbischen Zeitung“, dokumentierte er die Veränderung seiner Heimat. Der Mann, der zu Zeiten der Analog-Fotografie 800.000 bis 1 Million Aufnahmen gemacht hat – so genau wusste er es selbst nicht – versammelte die besten davon in einem Dutzend Bücher. Die zwei Hauptwerke „Alltag in Oberschwaben“ (1994) und „Kontraste in

Oberschwaben“ (1996) repräsentieren die Summe seines Schaffens. Seine Oberschwaben dankten es ihm mit etlichen Ehrungen und Auszeichnungen, so mit der Verleihung des Oberschwäbischen Kunstpreises in seinem geliebten Waldseer Kornhaus im Jahre 2009.

Als Karl Geibel vom Tode Rupert Lesers erfuhr, zitierte er spontan Saint-Exupéry: „Man sieht nur mit dem Herzen gut.“ Der alte DJV-Boss und der kauzig-kantige Foto-Künstler aus Oberschwaben kannten sich gut. Geibel: „Rupert Leser hat mit dem Herzen fotografiert, das Objektiv seiner Kamera war die Verlängerung seines Herzens. Er fand das Wichtige oft auch im Detail, im Unscheinbaren-Unsichtbaren, vielleicht sogar im für unsere Augen Verborgenen und entdeckte damit für uns das Ganze.“ **➤ Gerhard Reischmann**